

Der Herr Bürgermeister ...

6. Halberstadtstätteneinrichtung 1917. Bericht...

7. Wismarstätteneinrichtung 1917. Der Bericht...

8. Änderung eines Ortsgesetzes. Da für die...

9. Aufstellung von Gebrauchsgegenständen...

10. Erhöhung der Schulgebühren für die...

11. Der Begründung einer neuen nicht...

12. Der Erhöhung von Zuschlägen zu den...

13. Mitteilungen. Der deutsche Städtetag hat...

14. Der Lebensnot. Herr Stadtrat, Illgen fragt...

15. Der Lebensnot. Herr Stadtrat, Illgen fragt...

16. Der Lebensnot. Herr Stadtrat, Illgen fragt...

17. Der Lebensnot. Herr Stadtrat, Illgen fragt...

18. Der Lebensnot. Herr Stadtrat, Illgen fragt...

19. Der Lebensnot. Herr Stadtrat, Illgen fragt...

20. Der Lebensnot. Herr Stadtrat, Illgen fragt...

21. Der Lebensnot. Herr Stadtrat, Illgen fragt...

Der Herr Stadtrat ...

22. Der Lebensnot. Herr Stadtrat, Illgen fragt...

23. Der Lebensnot. Herr Stadtrat, Illgen fragt...

24. Der Lebensnot. Herr Stadtrat, Illgen fragt...

25. Der Lebensnot. Herr Stadtrat, Illgen fragt...

26. Der Lebensnot. Herr Stadtrat, Illgen fragt...

27. Der Lebensnot. Herr Stadtrat, Illgen fragt...

28. Der Lebensnot. Herr Stadtrat, Illgen fragt...

29. Der Lebensnot. Herr Stadtrat, Illgen fragt...

30. Der Lebensnot. Herr Stadtrat, Illgen fragt...

31. Der Lebensnot. Herr Stadtrat, Illgen fragt...

32. Der Lebensnot. Herr Stadtrat, Illgen fragt...

33. Der Lebensnot. Herr Stadtrat, Illgen fragt...

34. Der Lebensnot. Herr Stadtrat, Illgen fragt...

35. Der Lebensnot. Herr Stadtrat, Illgen fragt...

36. Der Lebensnot. Herr Stadtrat, Illgen fragt...

37. Der Lebensnot. Herr Stadtrat, Illgen fragt...

38. Der Lebensnot. Herr Stadtrat, Illgen fragt...

Der Herr Stadtrat ...

39. Der Lebensnot. Herr Stadtrat, Illgen fragt...

40. Der Lebensnot. Herr Stadtrat, Illgen fragt...

41. Der Lebensnot. Herr Stadtrat, Illgen fragt...

42. Der Lebensnot. Herr Stadtrat, Illgen fragt...

43. Der Lebensnot. Herr Stadtrat, Illgen fragt...

44. Der Lebensnot. Herr Stadtrat, Illgen fragt...

45. Der Lebensnot. Herr Stadtrat, Illgen fragt...

46. Der Lebensnot. Herr Stadtrat, Illgen fragt...

47. Der Lebensnot. Herr Stadtrat, Illgen fragt...

48. Der Lebensnot. Herr Stadtrat, Illgen fragt...

49. Der Lebensnot. Herr Stadtrat, Illgen fragt...

50. Der Lebensnot. Herr Stadtrat, Illgen fragt...

51. Der Lebensnot. Herr Stadtrat, Illgen fragt...

52. Der Lebensnot. Herr Stadtrat, Illgen fragt...

53. Der Lebensnot. Herr Stadtrat, Illgen fragt...

54. Der Lebensnot. Herr Stadtrat, Illgen fragt...

55. Der Lebensnot. Herr Stadtrat, Illgen fragt...

56. Der Lebensnot. Herr Stadtrat, Illgen fragt...

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Zur Erinnerung der beiden Grenzsoldaten. Auf...

500000 Arbeiter für den Wiederaufbau. Der...

Die Kaisertruppen. Der Kaisertruppen...

Die Kaisertruppen. Der Kaisertruppen...

Die Kaisertruppen. Der Kaisertruppen...

Die Kaisertruppen. Der Kaisertruppen...

Die Provinz Oberschlesien. Die preussische...

Der neue russische Reichstag. Der neue...

Die deutsche Kohlenlieferung an den Verband...

Ausstellungen in Stolz L. Womm. Im Anschluß...

Ein Vorstoß Erzbischof. Im Senatsrat...

Prinz Max von Baden nach in Deutschland. Die...

Der Hauptinhalt des Friedensvertrages. Das...

Beilage zum „Niejaer Tageblatt“.

Verlagsdruck und Verlag: Dargatz & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Postfach 10. Verantwortlich für Redaktion: H. Telgner, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dittich, Riesa.

Nr. 167.

Mittwoch, 28. Juli 1919, abends.

72. Jahrg.

Wortprozess Reuring.

(A. Verhörsprotokoll.)

Dresden, 28. Juli 1919.

Es wird in der Zeugenvernehmung fortgefahren. Zunächst wird Rechtsanwalt Dr. Wilhelm vernommen. Dieser wurde am Nordtag gegen 7 Uhr vom Sekretär Albert des Ministers telefonisch angerufen mit den Worten: „Wir sitzen hier in der Kasse. Darauf hielt sich Zeuge für verpflichtet, hinzugehen, zumal er die Wirkungen einer wütenden Masse auf Grund seiner Erfahrungen im Kriege fürchtete. Er fand eine vieltausendköpfige, aus Soldaten und Zivilisten bestehende Menge. Aus Infanterie- und Maschinengewehren wurde nach dem Blockhaus geschossen. Drei Maschinengewehre waren mit der Front nach dem Blockhaus aufgestellt. Die erschienenen Regimentstruppen verhielten sich teils untätig, teils ließen sie sich ohne weiteres entwaffnen. Auf eine Frage des Zeugen erklärte die Leute aus der Menge: „Wir haben keine Führer, das machen wir alles selbst!“ Zeuge erwiderte die Leute, dass das Feuer einzustellen, was auch schließlich geschah. Es wurde nämlich blindlings auf das Gebäude geschossen. Der Zeuge versuchte durch Klopfen am Portal sich Eingang ins Ministerium zu verschaffen, es wurde aber nicht geöffnet. Aufeinander wurde innen das Klopfen gar nicht gehört. Durch das erfolglose Klopfen am Portal wurde die Stimmung der Menge immer erregter, die Luft der Leute lag in Ungemessenheit. Das Feuer setzte von neuem und zwar in rasender Weise ein, sodass der Zeuge vom Portal fort musste. Die Menge schlug die Fenster ein, und einzelne, die sich dazu berufen fühlten, drangen ins Innere und öffneten das Portal. Der Zeuge ging nun auch hinein, um eine Katastrophe zu vermeiden. Überhand wurde von innen nicht gelassen. Als die Eindringenden den Minister fanden, versuchte ihnen dieser den Rechtsstandpunkt klar zu machen, ein Beginnen, das ganz zwecklos war, da die Leute gar nicht darauf hörten. Der Minister zog sich darauf in ein kleines Zimmer zurück, um zu verhandeln. Aber auch dazu kam es nicht, da dem Minister gesagt wurde, wenn er noch etwas erreichen wolle, müsse er zur Menge herantreten. Der Minister erklärte sich dazu bereit, trotz Warnung des Zeugen. Beim Herantreten wurde der Minister umringt und geschrien. Auf der Brücke setzte ein tolles Draufschlagen auf den Minister ein. Der Zeuge rief den Leuten zu: „Kameraden, begeht keinen Mord“, erhielt aber zur Antwort: „Dalt dein Maul, sonst fliegst du auch hinein!“ Das Einwerfen des Ministers in die Elbe hat der Zeuge nicht gesehen. Als Reuring im Wasser schwamm, wurde von allen Seiten auf ihn geschossen, Zeuge hat die persönliche Empfindung gehabt, als ob der Schuss der Reurings Untergang im Wasser bewirkte, von der Brücke gekommen sei. Durch vier- oder fünfmaliges Tauchen suchte sich der schwimmende Minister den Augen zu entziehen. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob er einen der Angeklagten bei den fraglichen Vorgängen gesehen habe, antwortete der Zeuge mit: „Nein!“

Schlosser Rühle war Polizeiaufsichtsführender im Ministerium und stand zur persönlichen Verfügung des Ministers. Er hat den Angeklagten Barisch schon beim Krawall vor dem Volksstammungsgebäude am 10. Januar beobachtet, wie er nach der Wohnung des Ministers hinauslief: „Holt ihn runter, den Soldatenführer Reuring!“ Am 12. April hat er denselben Angeklagten im Zimmer des Ministers gesehen; er hatte ein Gewehr umgehängt und brachte den Minister auf die Straße mit herunter. Barisch sei mit den Worten ins Blockhaus gekommen: „Den Zivilisten tun wir nichts, aber wo ist Reuring?“ — Dem Zeugen Götting war als Angehöriger im Kriegsministerium speziell die Verteidigung des Hauses übertragen. Dieser Zeuge ist derjenige, der, als die Haltung der Menge immer drohender wurde, gegen 12 Uhr mittags eine Leuchtbandgranate in den Hofschloß geworfen und gleich darauf eine zweite. Der Zeuge bedauert, daß er sie nicht unter die Menge geworfen habe, denn dann wäre es sicher nicht zum Schlimmsten gekommen. Die Erregung der Menge sei nicht durch die blinden Handgranaten hervorgerufen worden, sondern durch den Kommunikationsfrenzel, der die ganze Geschichte provoziert habe. — Zeuge Kaufmann Wahr hörte auf dem Reichsminister Markte, wie aus der dort lebenden Menge Ausrufungen fielen wie: „Das Blech muß herunter!“ Der Barisch (Frenzel) läßt sich nicht verabern! Der Zeuge hat in der Nähe des Blockhauses einen feingekleideten Herrn beobachtet, der einzelne Leute aus der Menge empfangt, sich Aufzeichnungen im Notizbuch macht und überhaupt den Eindruck erweckt, als ob er der Macher des Ganzen sei. Als der Zeuge seiner Enttäuschung über das Gebahren der entmenschten Menge Ausdruck gab, bekam er noch Prügel; auch wurden ihm die Sachen zerissen. Ob einer von den Angeklagten beteiligt gewesen ist, kann Zeuge nicht sagen.

Augenzeuge der blutigen Vorgänge war auch der Schriftsteller Corwen. Er hat ebenfalls gesehen, wie sich die anrückenden Sicherheitsstruppen von der Menge allmählich entwaffnen ließen. War ein blinziger Soldat wehrte sich verzweifelt, doch wurde ihm dann mit einem Seitengewehr seine Waffe aus der Hand geschlagen. Als der Minister vom Portal erschien und sprechen wollte, wurde er die Stufen hinabgeschoben. Die Menge schlug mit Häuten, Köpfen usw. auf ihn ein. Der Zeuge sah nur noch schlagende Arme. Im Laufe seiner weiteren Vernehmung macht der Zeuge die wichtige Mitteilung, daß, als die Menge den Minister die Brücke hinausschob, aber noch bevor der Abzug erfolgte, einer aus der Menge rief: „Alles die Treppe hinunter!“ Darauf kletterten auch sofort 40 bis 50 Mann, zum Teil bewaffnet, die Treppe hinunter nach dem Blockhaus. Daraus geht hervor, daß es sich um eine abgeleitete Sache gehandelt haben muß. Als der Kopf des Ministers aus dem Fenster aufsprang, ging sofort die Schiere los. Man sah sich erst ein. Die Schiffe kamen dem Ziele immer näher. Trotzdem anscheinend getroffen, schwamm der Minister tüchtig weiter, so daß der Zeuge glaubte, Reuring würde so noch das linke Elbufer in der Nähe der Marleinbrücke erreichen. Dann fiel aber ein Schuss, und der Minister ging unter. Dem Minister auf der Brücke zu helfen, war ganz aussichtslos. Die Menge benahm sich so heftig, daß jeder, der helfen eingegriffen hätte, Gefahr lief, das gleiche Schicksal zu erleiden. Die Angeklagten aber auch nur einer von ihnen erkennt Zeuge aber nicht wieder. Ähnliche Angaben macht der nächste Zeuge Arbeiter Kurtz. Er kam hinzu, als man gerade den Minister aus dem Blockhaus herausbrachte. Er hatte sofort den Eindruck, daß die Menge dem Minister aus Sehen wollte. Als Reuring nach der Brückenmitte geschleift wurde, redete Zeuge auf die Menge befähigend ein, indem er bemerkte, daß der Minister doch auch aus dem Reichsminister hervorgegangen sei. Die wütende Menge habe ihn darauf ebenfalls bedroht. Der Zeuge erkennt die Angeklagten nicht wieder. Der Angeklagte Frihe macht während der Verhandlung wiederholt ein lächelndes Gesicht und wird deshalb vom Vorsitzenden zurechtgewiesen. Assessor Gering wollte vor dem Blockhaus vermitteln, aus der vollständig entmenschten Menge wurde darauf sofort gerufen: „Das ist

auch so ein Dumpe wie Reuring! Schlagt ihn! Im nächsten Augenblick wurde auf ihn eingeschlagen und der Zeuge so lächelnd zugerufen, daß er sich später im Zirkus verbinden lassen mußte. Polizeiwachtmeister Schramm erkennt den Angeklagten Piehls bestimmt wieder, wie er den Minister am Kopf und Kragen gefaßt und die Brücke hinaufgeschleppt hat. Piehls war mit einer der Abwehrkräfte. Der Angeklagte Barisch habe von der Brücke auf den Minister im Wasser geschossen und wie ein Vandal geschaut, als Sicherheitsstruppen anrückten. Er habe blindlings auf das Blockhaus geschossen. Der Angeklagte Thamm sei einer der wütendsten gewesen. Der Polizeiwachtmeister Schramm bekennt weiter, daß dem Angeklagten Thamm, der wiederholt gerufen hat: „In die Elbe mit ihm!“ förmlich der Geißel aus dem Munde getreten sei. Der Angeklagte Thamm wird als ein leicht reizbarer Mensch bezeichnet und will erst gegen 6 Uhr am Blockhaus erschienen sein. Es kommt zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen dem einbeinigen Thamm und dem Zeugen. Thamm behauptet, es läge eine ganz allgemeine Polizeigeneration gegen ihn vor. Der Angeklagte Piehls behauptet, er habe einen Doppelschlag, der Zeuge bezieht aber dabei, daß er genau wieder erkenne. Während der Zeuge Schramm noch vernommen wird, bekommt der Thamm anscheinend einen nervösen Anfall; er hebt auf und verläßt in höchster Erregung in Begleitung von Gerichtsbeamten den Sitzungssaal. Die Sitzung wird infolgedessen auf einige Minuten unterbrochen. Nach Wiederaufnahme der Verhandlung kommt es zu einer ersten Vernehmung der Angeklagten durch den Vorsitzenden wegen ihres unmanierlichen Benehmens. Der Angeklagte Barisch habe sogar die Treuepflicht, auf der Anklagebank sein Frühstück zu verzehren.

Der ehemalige Grenzschutzpolizist Nische bezeugt, daß er am Nordtag gehört habe, wie der Angeklagte Kliner anderen Personen laut erzählte: „Da gibt es immer noch Leute, die den Minister bedauern. Ich habe selbst den Minister mit in die Elbe geworfen, der Kolben ist noch mit hineingefallen.“ Auch der nächste Zeuge, Schlosser Schöner erklärt mit der größten Bestimmtheit, daß er den Angeklagten Kliner wieder erkenne. Er ging zur linken Seite des Ministers und hat ihn teilweise die Brücke hinaufgeschoben. Auch der Angeklagte Gottlöber habe sich am Schließen des Ministers beteiligt. Ein Ratse, der ihm aber noch nicht wieder vorgestellt worden sei, habe den Minister auf die Brüstung gelassen. Während der Vernehmung dieses Zeugen kommt es zu einem Zusammenstoß zwischen Verteidigung und Vorsitzenden. Dem Rechtsanwalt Dr. Wlaser gefällt die Fragestellung des Vorsitzenden an die Zeugen nicht. Der Vorsitzende weist diese Kritik als unangebracht zurück. Der Zeuge Schöner bleibt trotz allem Vorhalt des Verteidigers dabei, daß er Gottlöber genau wieder erkenne.

In der Nachmittagsitzung wird zunächst Leutnant Aug v. Ridda vernommen. Dieser Zeuge hatte Dienst im Kriegsministerium und bekennt, daß der Angeklagte Frihe mit den anderen Leuten der Abordnung, einen Revolver in der Hand und sehr erregt, auf den Minister eingedrungen sei. Frihe habe mit dem Revolver vor dem Minister herumgeschrien. Rechtsanwalt Dr. Wlaser gibt eine Erklärung ab des Inhalts, daß es ihm ferngelegen habe, dem Zeugen den Vorwurf der Unwahrhaftigkeit oder Unwahrscheinlichkeit zu machen. Zeuge Techniker Böhse erkennt den Angeklagten Barisch und Gottlöber, die beide Uniformen tragen, bestimmt wieder; sie hätten mit Militärgepäck nach dem Blockhaus geschossen. Piehls habe vor dem auf der Treppe des Blockhauses stehenden Minister geschrien und aufreizende Handbewegungen gemacht. — Maschinengewehr Range aus Leipzig, der früher dem Soldatenrat angehört, will gesehen haben, wie der Angeklagte Frihe, als der Minister die Treppe des Blockhauses herunterstürzte, sich die größte Mühe gegeben habe, die wilde Menge zu besänftigen, und deshalb selbst geschlagen worden sei.

Ein Protokoll der Verteidigung. Rechtsanwalt Weidrecht protestiert gegen die Art der Zeugenvernehmung. Rechtsanwalt Dr. Wlaser schließt sich diesem Protest an. Der Zeuge Range, der im Felde eine Granatsplitterverletzung erlitten und seitdem etwas an Gedächtnislosigkeit leidet, wird von der Verteidigung in ein stundenlanges regelrechtes Kreuzverhör genommen, hält aber in der Donatsache seine Aussagen aufrecht. Das Gericht beschließt die Verlesung der Aussage des Zeugen in der Voruntersuchung. Daraus geht hervor, daß die Angeklagten Piehls, Drenmann, Kliner, Barisch und Schreiber, sowie Berder und Gottlöber an den schändlichen Vorgängen mehr oder weniger beteiligt gewesen sind. Die Verteidigung und ebenso die von Zeuge beklagten Angeklagten sind auch sonst eifrig bemüht, dem Zeugen Widerspruch nachzuweisen.

Lehrer Wenzler sagt aus, daß der Angeklagte Krebs schon als Schulleiter eine krankhafte Phantasie gezeigt habe. Kaufmann Frensch, der vom Gesamtministerium mit der Alarmierung der Sicherheitsstruppen beauftragt war, hat am Eingange des Blockhauses den Angeklagten Gottlöber mit geschultertem Gewehr gesehen, der ihm den Eintritt verweigerte. Trotzdem gelang es ihm, hineinzukommen. Als er später wieder hinauswollte, wurde er rüchlich angegriffen. Gottlöber war am lautesten, daneben auch Barisch. Kliner hat Straßendampfwagen mit angehalten. Kliner brüllte sich damit, daß es sehr dabei gewesen sei. Der Zeuge hat infolgedessen die Verhaftung Kliner veranlaßt. Es kommt zu einem scharfen Zusammenstoß zwischen dem Zeugen und dem Rechtsanwalt Dr. Wlaser, der in sehr ausgiebiger Weise von seinem Prozedere Gebrauch macht.

Zeuge Kritik Schuppau bekennt, den Angeklagten Kliner gegen 2 Uhr auf der Brücke gesehen zu haben, während dieser bekanntlich erst gegen 6 Uhr hingedommen sein will. Polizeibeamte Kubold sagt, daß das zu Hilfe gerufene Militär zum Vorgehen gegen die Demonstranten nicht zu kommen war. Man glaubte eben den Rufenden aus der Menge: „Kameraden, nicht schreien, wir schließen auch nicht!“ Die Truppen ließen sich entwaffnen, dann schossen die Demonstranten aber tüchtig nach dem Blockhaus. Zeuge erkennt den Angeklagten Barisch als einen der Beteiligten wieder.

Nach 6 Uhr wird die Verhandlung auf Mittwoch verlegt.

Nationalversammlung.

Präsident Rechenow eröffnet die Sitzung um 10 Uhr 10 Minuten. Die

zweite Beratung des Verfassungsentwurfes wird bei Artikel 18 (territoriale Gliederung des Reiches) fortgesetzt. Hierzu liegen ein Kompromissantrag sowie eine andere Anknüpfungsvorschläge vor. In Verbindung mit Artikel 18 werden die Artikel 62 bis 64 beraten (Stimmrecht und Bestimmung der Länder im Reichstag). Abg. Götting (Soz.): Die Verfassungsänderungen sind durch den Kompromissantrag, dem wir zustimmen, wesentlich erleichtert. Die zweiwöchige Sperrfrist ist in der Hauptsache im Hinblick auf die Verhältnisse im Westen einzuführen worden. Ich

glaube unter Widerspruch stehen zu können, daß alle Vertreter der Rheinlande einstimmig in der Auffassung sind, daß irgend welche Selbstbestimmungsversuche im Rheinlande nicht vorgenommen werden dürfen, daß es vielmehr für alle Parteien ohne Ausnahme gilt, eine Einheit für die Einheitsfront gegen die Franzosen herzustellen. Abg. Haas (Zentr.): Die Selbständigkeit ist da. Die Rheinlande werden sich unaußsichtlich mit dem Reich verbunden fühlen, wenn sie im Reich eine Stellung bekommen, die ihrer politischen und kulturellen Leistungsfähigkeit entspricht. Abg. Jall (Dem.): Eine Vertikalisierung Preußens in dieser Zeit würden wir für ganz besonders schädlich und unheilbar halten. Ich bin Gegner der rheinischen Republik. Ich glaube, daß es sich nicht bei der Selbständigkeitsbewegung im Grunde um etwas, ferniges deutsches Nationalgefühl handelt, das nur irreführt worden ist. Abg. Philipp (Deutschnatl.): Wir werden alle Kräfte in Bewegung setzen, um die Teilung Preußens zu verhindern, denn die Vertikalisierung Preußens ist das letzte Kriegsglied des Feindes. Ohne Preußen hätte gerade die Sozialdemokratie keine Erziehungsbefugnisse. Wenden sie (nach links) Preußen und sie werden sich selbst. Preuß. Minister Seino: Preußen ist weit entfernt, von jedem preussischen Partikularismus. Preußen ist nicht abgetrennt, im Interesse der Bevölkerung auch preussische Gebiete abzugeben und es verhandelt darüber bereits mit dem Reichstag in Bonn und dem sächsischen Staat. Aber es ist notwendig, daß solche Dinge nicht aus Verwirrung, vielmehr aus Verärgerung heraus, sondern aus dem Herzen heraus geschehen. Deshalb legt die preussische Regierung auch besonderen Wert auf die Sperrfrist. Abg. Dr. Seino (Deutsche Vp.): Eine der Kriegsziele unserer Gegner ist die Vertikalisierung Preußens gewesen. Wenn man den preussischen Staaten vernichtet, so trifft man Deutschland ins Herz und macht den Wiederaufbau Deutschlands unmöglich. Die preussischen Provinzen als Länder konstituiert, werden nur den Partikularismus pflegen, schon um ihre Position vom Staat zu rechtfertigen. Deutscher Minister v. Drewes: Ich bin bereit, zu erklären gegen den Abg. Dr. Philipp und wird schließlich durch lebhafteste Zustimmung auf allen Seiten des Hauses unterbrochen. Abg. Dr. Haas (Unabh.): Der Kompromiß weicht einer klaren Entscheidung aus. Preußen muß in dem Reich aufgehen. Dann müssen aber auch die süddeutschen Staaten folgen.

Ein Schlussantrag des Zentrums, der Demokraten und der Sozialdemokraten wird mit geringer Mehrheit angenommen. Nach Annahme einiger geringerer Veränderungen wird der Kompromissantrag zu Artikel 18 angenommen und zwar in wesentlicher Abänderung mit 169 gegen 70 Stimmen bei 16 Stimmenthaltungen.

Artikel 62 wird in der Ausdrucksfassung im wesentlichen unverändert angenommen. Artikel 64 wird unverändert in der Ausdrucksfassung angenommen, ebenso auch Artikel 64 a. Das Haus nimmt dann die gestern ausgelegte Abstimmung über den Reichsartikel 102 vor, in der sämtliche Änderungsanträge abgelehnt werden bis auf einen Antrag Teilus, daß nicht die wichtigsten Berufsgruppen, sondern die wichtigsten Berufsgruppen vertreten sein sollen. Artikel 102 wird dann in der Ausdrucksfassung angenommen.

In Artikel 132 findet die gestern ausgelegte namentliche Abstimmung über den sozialdemokratischen Antrag, der die Aufhebung der Privatrechte und Vermögensrechte verleiht, statt. Der Antrag wird mit 192 gegen 118 Stimmen angenommen. Die Sitzung wird abgebrochen. Weiterberatung nachmittags 4 Uhr: Übergangs- und Schlussbestimmungen.

Präsident Rechenow eröffnet die Sitzung 4 Uhr 20 Min. wieder. Art. 164 bestimmt, daß in den nächsten 15 Jahren Mitglieder der Familien von Landesherren, die 1918 in Deutschland regiert haben, nicht zum Reichspräsidenten gewählt werden können. Ein Antrag der Deutschen Nationalen und ein weiterer Antrag der Deutschen Volkspartei will die Bestimmung streichen. Ein unabhängiger Antrag will, daß die Mitglieder solcher Familien, die Deutschland regiert haben, überhaupt nicht zum Reichspräsidenten gewählt werden können. Nach einer Debatte, in der sich die Abg. Gröber (Zentr.), Dr. Philipp (Deutschnatl.), Dr. Haas (Deutsche Vp.) und Wulke (Dem.) gegen, Abg. Braun-Frankens (Soz.) und Seeger (Unabh.), für die Bestimmung aussprechen, wird der Antrag der Unabhängigen mit 123 gegen 117 Stimmen angenommen.

Zu Art. 167 und 168 (Übernahme der Post- und Telegraphenverwaltung, der Staats- und Eisenbahnen und der Wasserstraßen auf das Reich) will ein gemeinsamer Antrag der Deutschen Nationalen, des Zentrums, der Demokraten und der Sozialdemokraten bei mangelnder Verständigung die sämtlichen Nebenbestimmungen durch den Staatspräsidenten aufheben lassen. Reichskommissar Dr. Weun: Dem Verfassungsausschuss ist es zu danken, daß in den Verhandlungen ein näher Termin für die Übernahme auf das Reich erzielt ist. Die Artikel 167 und 168 werden mit der Abänderung nach dem gemeinsamen Antrage angenommen. Auf Antrag des Abg. Koch-Walzel (Dem.) wird Art. 168 auch auf die Seezeichen erstreckt. — Ein deutsch-nationaler Antrag, wodurch eine Übersetzung rechts-wertig auch in der Weise erfolgen kann, daß der Schwere unter Bestätigung der religiösen Eidformel erklärt: „Ich schwöre“, wird angenommen.

Artikel 170, der die Reichsberufung von 1871 und das Gesetz über die vorläufige Reichsgewalt vom 10. Februar 1919 aufhebt, wird mit einem Antrage Teilus, wonach behördliche Anordnungen, die rechtmäßig zustande gekommen sind, bis zu einer anderweitigen Gesetzgebung gültig bleiben, und ferner einem Antrage Dr. Quast (Soz.), daß die Bestimmungen des Friedensvertrages durch die Verfassung nicht berührt werden, angenommen.

Auf Antrag Dr. Haas (Dem.) wird Artikel 171a, wonach die Aufhebung der Orden und Ehrenzeichen auf die Kriegstrennzeichen der Jahre 1914 bis 1918 nicht angewendet werden soll, angenommen.

Artikel 171 bestimmt, daß bis zum Inkrafttreten des ersten Reichstages die Nationalversammlung als Reichstag gilt und der bisherige Reichspräsident bis zur gültigen Wahl eines Nachfolgers Reichspräsident bleibt. Auf die Frage des Abg. Dr. Teilus, wie lange noch die Tätigkeit der Nationalversammlung erforderlich sei, erwidert Reichskommissar Dr. Goll: Ein bestimmter Termin braucht nicht in dieser Übergangsbestimmung zu stehen. Dazu wäre es nötig, die Zeit festzustellen, die die Nationalversammlung für die notwendigen Aufgaben noch braucht. Aber alle Berechnungen sind jetzt Momenten immer wieder enttäuscht worden. — Der Antrag der Unabhängigen, daß der erste Reichstag am 18. Januar 1920 gewählt sein muß, wird gegen die Stimmen der Unabhängigen, der Deutschen Nationalen und der Deutschen Volkspartei abgelehnt. Artikel 173 wird in der Ausdrucksfassung angenommen. Der Schlussartikel 173 gelangt ohne Diskussion zur Annahme.

Die Reichsregierung hat die...

Die Reichsregierung hat die...

Die Reichsregierung hat die...

Die Schlichtung des neuen Finanzprogramms.

Die als Reichsminister bezeichnete große Vermögens...

Der Entwurf der Kapitalertragsteuer steht...

Der sich so ergebende gewaltige Beschäftigung...

Die Reichsregierung hat die...

Die Reichsregierung hat die...

Die Reichsregierung hat die...

Die Erzeugerpreise im Jahre 1919.

Das Reichsministerium hat mit Zustimmung...

Entsprechend der Steigerung der Produktionskosten...

Die Reichsregierung hat die...

Die Reichsregierung hat die...

Die Reichsregierung hat die...

Die Reichsregierung hat die...

Die Reichsregierung hat die...

Die Reichsregierung hat die...

Die Reichsregierung hat die...

Neubestellungen auf das Riesaer Tageblatt für August

Dem lieben Geburtstagskinde...

Verboten...

33000 Mark...

Heirat...

Hausmädchen...

Wirtschaftsmädchen...

8000 Mark...

Aufwartung...

Parfekte Köchlin...

Verkäuflerin...

Ein gr. Magd...

Junges Mädchen...

Verkäuflerin...

Verkäuflerin...

Ein Mann...

Ein Mann...

30 Mädchen...

Verkäuflerin...

Ein Mann...

Ein Mann...

Ein Mann...

Ein Mann...

Ein Mann...

Ein Mann...

2 Kriegsbeschädigte...

Schneidergeliffen...

Einnehmer...

Einnehmer...

Einnehmer...

Einnehmer...

Einnehmer...

Einnehmer...

2 Kriegsbeschädigte...

Schneidergeliffen...

Einnehmer...

Einnehmer...

Einnehmer...

Einnehmer...

Einnehmer...

Einnehmer...

Gänse...

Gänse...

Gänse...

Gänse...

Gänse...

Gänse...

Gänse...

Gänse...